

Indiana Tribune.

Jahrgang 10.

Office: No. 120 Ost Maryland Straße.

Nummer 286.

Indianapolis, Indiana, Dienstag, den 5. Juli 1887.

Wuzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cent per Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gefügt, oder
öffentlicht werden, haben unentgeltliche
Aufnahme.

Dieselben bleiben 3 Tage stehen, bauen aber
aufgekündigt erneut werden.

Anzeigen, welche die Mittags 1 Uhr abge-
geben werden, finden noch am selben Tage
Aufnahme.

Berlangt.

Werlangt: Gute Wäscher und zwei Küchen-
mädchen im Stück \$ 4.

Werlangt: Ein junger Mann der mit Pflichten
umgegeben ist.

Werlangt: Ein deutscher Mann für eine M/Schre-
schauspielerin um 9 Uhr Morgens im Circus Hotel

Werlangt: Ein deutsches Mädchen, das 14 Jahre
alt. Müller's Hotel, Ecke Süd und Alabama.

Werlangt: Ein in mittleren Jahren liebendes
Frauenzimmer in eine kleine Haushaltung. Radius
fragen in der Office ob. Bls.

Werlangt wird ein Wäscher gegen sehr guten
Zohn. Müller's Hotel, Ecke Süd und Alabama.

Werlangt wird ein Wäscher gegen sehr guten
Zohn. Müller's Hotel, Ecke Süd und Alabama.

Neues per Telegraph.

Wetterausichten.
Washington, 5. Juli. Schönes
Wetter, bleibende Temperatur.

Unglücksfall.

Pittsburg, Pa., 5. Juli. Gestern
wurden die Feinde vor einem
Straßenkarrenwagen sahen, so daß der
Treiber ihrer nicht mehr Herr werden
konnte. Der Wagen war voll mit Passa-
giern. Dieselben sprangen heraus, wo-
bei eine Frau so ungünstig fiel, daß sie
das Gesicht brach und sofort starb. Zwei
andere Passagiere trugen lebensgefährliche
Verletzungen davon.

Editorielles.

Der vierte Juli ist mit Recht der
große Festtag der Amerikaner. Der Erfolg
der Unabhängigkeitserklärung war ein
großes, welthistorisches Ereignis, ein
große, befriedige That. Die Befreiung
der dreizehn englischen Kolonien in Nord-
amerika von englischer Herrschaft war die
Folge derselben.

In der Voraussetzung, daß jeder nur
eingerahmten Gebilden die Geschichte der
Befreiung der Kolonien und die Grün-
dung der Ver. Staaten wenigstens in
ihren allgemeinen Umrissen kennt, halten
wir eine Darstellung derselben an dieser
Stelle für überflüssig. Wohl aber ist ein
Vergleich zwischen dem Geiste, der damals
die Welt und speziell die hervorragenden
Persönlichkeiten Amerikas beherrschte, und
dem Geiste, der heute allenthalben ma-
gebend ist, hier angebracht.

Besonders wichtig ist es zu zeigen, wie
wenig Berechtigung der Freudenhas und
die thörichte Einbildung der Amerikaner
hat, als seien sie besser und größer als
andere Nationen.

Wer aber glaubt, durch politische und
religiöse Freiheit allein die Menschheit ihrem Ende entgegenführen zu
können, der ist in seiner Bildung um ein
ganzen Jahrhundert zurück.

Despotismus große Dinge erwartete, an-
streben konnte.

Aber die Richtung war, wie gesagt,
keine amerikanische. Wer in dieser Rich-
tung nicht den Einfluß eines Voltaire,
Lodge, Rousseau, Montesquieu, Hume,
der französischen Encyclopädisten, eines
Leibniz, Wolf, Herder, Wieland erkennt,
der kennt eben die Geschichte nicht. Die-
ser Einfluß war so groß, daß sich ihm
selbst despotische Herrscher, wie Friedrich
der Zweite von Preußen und Kaiser Jo-
seph der Zweite nicht entziehen konnten.

Religiöse und politische Freiheitserrei-
ter waren damals sogar Modeschöpfer geworden,

wie selbst heute jeder Gelehrte, selbst

derjenige, welcher in seinem Inneren den

Socialismus hat, mit demselben lieb-

gestalt.

Wir sind heute um hundert Jahre wei-
ter. Sind wir besser daran? Ist mancher

Beziehung ja, in den Hauptstädten
nicht. Die Fortschrittsbestrebungen der

damaligen Zeit gipfelten in religiöser und

politischer Freiheit. Thomas Jefferson

stand auf der Höhe seiner Zeit, daß aber

die religiöse und politische Freiheit allein

die Menschheit nicht den großen Zielen all-
gemeinen Wohlbedürfnisses entgegen führen

könnten; daß die ökonomische Freiheit die

Grundbedingung des Glücks der Mensch-
heit ist, das konnte man damals nicht

erkennen, dies zu erkennen, bedurfte es

eines weiteren Jahrhunderts wissenschaft-
licher Forschung. Der Geist des neuzeitlichen

Gedenktages stand auf, übe-
durchaus nicht die erwartete Anziehungskraft

auf, auch wurden dabei Keime

Zähne und Kinnbaden eingeholt.

Von Indianapolis waren sehr viele

Besucher da, aber die Elite der Gelehr-
ten war es gerade nicht.

Auch eine Feier.

Selbyville, 4. Juli. Mehrere

tausend Fremde waren heute in der

Stadt, aber es war noch nicht der fechte

Teil von den erwarteten 40.000.

Gegen 400 alte Soldaten fuhren ein

Mander auf, bei dem jetzt viel gefeiert wurde,

und mit dem natürlich ein Ma-
ndoer mehrerer deutscher Vereine noch

gar keinen Vergleich aushält.

Der Präsident, der zu Feier des

nationalen Gedenktages stand, übe-

durchaus nicht die erwartete Anziehungskraft

auf, auch wurden dabei Keime

Zähne und Kinnbaden eingeholt.

Von Indianapolis waren sehr viele

Besucher da, aber die Elite der Gelehr-
ten war es gerade nicht.

Dr. McGinn.

Pittsburg, Pa., 4. Juli. Heute

Abendmittag hielt Dr. McGinn

im Schlegelbank den Vortrag der Ver-

Arbeiter-Varieté vor 5.000 Menschen eine

Rede, in welcher er die Bedeutung des 4.

Juli erläuterte, über die Vorbefreiung,

über die Befreiung unserer "besseren

Klassen" vor der Aristokratie Europas und

der Landstufe sprach. Er

erntete lebhafte Beifall.

Der Redner.

Allerlei aus Europa.

Zürichburg ist die Gendarmerie-

station und in Zürich das vierhundert

Jahr alte Hospital abgebrannt.

Der Sozialist Richter ist aus Golba

ausgewichen worden.

Im Südtirol hat Frau Richter ihren 100.

Geburtstag gefeiert.

In Italien hat vor der Residenz des

Prinzen von Österreich eine große

Judenfeier stattgefunden, zu deren

Dämpfung das Einschreiten des Militärs

erforderlich war.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 4. Juli. Die Beziehungen

zwischen Deutschland und Rußland ge-

stalten sich immer verwickelter.

Während die beiden Höfe einander freundlich

gegenstehen, predigt man in Rußland

den Vernichtungskrieg gegen Alles, was

deutsch heißt immer offener.

Die Folge davon ist, daß man in Berlin sehr erbil-
det auf Rußland ist, und daß die an-

gesuchten Zeitungen von der Rothwendig-
keit sprechen, Repressalien zu üben.

Darum hat man auch den deutschen

Finanz- und Geschäftsräten abge-
berufen.

Wer wollte bestreiten, daß einer der be-
deutendsten geistigen Urheber des ameri-
kanischen Unabhängigkeitslamps Thomas

Paine war? Und Paine war ein Eng-
länder, einer von Deneu, welche heute

von der, dem Geiste des Kapitalis-
mus gerechten, aller Ideale baren, von

Hass gegen jede Neuerung erfüllten Presse

als "Foreigners" bezeichnet werden.

Thomas Jefferson, der Verfasser der

Unabhängigkeitserklärung, war ein Mann,

der die ganze Bildung seines Jahrhun-
derts besaß und von der fortgeschrittenen

Weltanschauung seiner Zeit beeinflusst war.

Er war Sozialist, in dem Sinne, in wel-
chem man eben im vorigen Jahrhundert

Sozialist sein konnte. Ja er stand theore-
tisch den heutigen Anarchisten, welche die

Überflüssigkeit des Staates und der

staatlichen Organisation predigen, weit

näher, als den Sozialisten, welche All

das Sozialistische, was man ihnen erst

ausgedrückt haben.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.

Die Geister lasen sich am Ende in jedem

Straßenkarrenwagen, so daß die

Passagiere aussteigen mußten.